

„WAS LEBT UND WÄCHST DENN DA?“

Ein Waldprojekt

Fotos: E. Ostendorf-Servissoglou

Räume sind bekanntlich die dritten Erzieher. Idealerweise besitzen sie Aufforderungscharakter und laden zum Forschen und Entdecken ein. In freier Natur muss dafür niemand Materialien erst sauber sortieren und einladend präsentieren. „Naturräume“ sind von alleine bestens eingerichtet: Erzieherinnen aus Stuttgart realisierten ein Waldprojekt und berichten von einigen der Möglichkeiten, die der Wald mit seinen 1000 Themen Kindern bietet.

Eike Ostendorf-Servissoglou

ERLEBEN





BETRACHTEN

„Unsere Kita hat eine ideale Lage direkt am Waldrand“, sagt Jill Bilfinger aus dem element-i-Kinderhaus Forscherzwerge in Stuttgart-Büsnau. Die Erzieherin, die gerade eine Zusatzausbildung als Natur- und Waldpädagogin absolviert, ist hier voll in ihrem Element. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Andrea Gerling, einer promovierten Biologin, führte sie 2016 ein offenes Waldprojekt für die vier- bis sechsjährigen Kinder des Kinderhauses durch.

Tierspuren entdecken

Die Projektidee entstand im Winter, als die Jungen und Mädchen im Schnee Tierspuren fanden und begeistert verfolgten. „Bei jedem Waldspaziergang – der bei uns ein- bis zweimal pro Woche dazugehört – suchten die Kinder erst im Schnee und später im Matsch nach Abdrücken von Pfoten, Hufen und Krallen“, erinnert sich Andrea Gerling. Dann entdeckten sie, dass auch angefressene Zapfen, Federn und Kot auf die Anwesenheit von Tieren schließen lassen. Unterstützt durch die Erzieherinnen gelang es den Kindern in vielen Fällen herauszufinden, welches Tier hier entlanggekommen war. Manchmal hatten sich Wildschweine des Nachts im Erdreich gesühlt oder Rehe und Hasen ihre „Losung“ (zu deutsch: Kacka) hinterlassen.

„Die mit den Vögeln reden“

„Eines Tages lag ein toter Vogel vor der Kita“, sagt Jill Bilfinger. „Auch wenn die Kinder etwas traurig darüber waren, dass das Tier nicht mehr lebte: die Faszination überwog. Denn auf diese Weise konnten sie den Vogel genau betrachten.“ Sie vermaßen und beschrieben ihn möglichst exakt: Welche Farben hat das Gefieder?, Wie lang ist der Schnabel?, Wie sehen die Krallen aus?

„Mit Hilfe unseres Vogelbuches konnten wir die Art dann bestimmen“, berichtet die Naturpädagogin. „Es handelte sich um einen Schilfrohrsänger. Später fanden wir noch einen toten Kleiber.“ Jetzt beobachteten die Kinder auch lebende Vögel genauer. Besonders gut gelang das in der Vogestation des Vogel- und Naturschutzzentrums Sindelfingen, das eine Kinder-Gruppe dafür besuchte. „Anschließend wollten wir ‚mitreden‘ können, lauschten in der Kita einer Vogelstimmen-CD und versuchten die Rufe der Vögel nachzuahmen. Damit waren wir jedoch nur mäßig erfolgreich. Das bestätigte auch der Test in freier Wildbahn“, lacht Jill Bilfinger.

Tier-Namen auch auf Englisch

In Wald und Garten erkennen Kinder inzwischen viele Vogelarten wieder: zum Beispiel Amseln, Kohlmeisen, Elstern, Buntspechte oder Krähen. Wer mag, erkundigt sich bei Jill Bilfinger auch gleich nach den englischen Namen der Tiere. „Englisch ist meine Muttersprache“, erläutert sie. „Wenn die Kinder daran Interesse zeigen, rede ich englisch mit ihnen.“ In der Kita bauten die Mädchen und Jungen eine kleine Ausstellung auf. Dort konnten die Eltern Fundstücke aus dem Wald, wie Federn und alte Nester, sowie die zugehörige „Fachliteratur“ bewundern.

Ausflug zum „Haus des Waldes“

„Ich werde mal Förster“, erklärte eines der Kinder bei der Spurensuche im Wald überzeugt. Aber was macht ein Förster eigentlich genau? Antworten auf diese und andere Fragen erhielt die forschende Kindergruppe im „Haus des Waldes“. Dort begaben sie sich auch auf den Erlebnispfad „Sinneswandel“: „Wir konnten Nahrungsketten erkunden, feststellen, wie der Wald riecht, was wir dort hören und wie sich Bäume anfühlen. Am Schluss durften alle durch die aufgehängten Äste eines sogenannten Wald-Xylophons rennen und so dem Wald ganz neue Töne entlocken“, erklärt Andrea Gerling.



FORSCHEN



Barfußpfad selbst gebaut

In der Kita und im dahinterliegenden „Hauswald“ ging es mit den Sinneserlebnissen weiter: Die Kinder sammelten viele Tannenzapfen, Blätter, Stöckchen, Moos und Erde. Andrea Gerling besorgte flache Pappkartons, in die die Mädchen und Jungen die unterschiedlichen Materialien legen konnten. Es entstand ein spannender Barfußpfad für den Kita-Garten.

Sinneserfahrungen im Wald

„Auch im Wald laufen wir manchmal barfuß. Das ist eine interessante Erfahrung“, berichtet Jill Bilfinger. Der Wald fordere zu solchen Sinneserlebnissen geradezu heraus und schule dabei die Körperwahrnehmung: „Über einen Baumstamm springen, darunter durch krabbeln oder ihn entlang balancieren, in der Erde wühlen, im Bach mit Schlamm matschen und einen Damm bauen – in unserem Wald gibt es 1000 Möglichkeiten dafür.“

Spiel: Bäume ertasten

Manchmal machen aber auch Spiele mit genauen Regeln besonderen Spaß. Eines geht so: „Die Kinder gehen paarweise zusammen. Jeweils eines bekommt die Augen verbunden. Das andere Kind führt es zu einem Baum. Tastend und umarmend macht sich das ‚blinde‘ Kind ein Bild von ‚seinem‘ Baum, bevor es wieder an den Ausgangspunkt zurückgeleitet wird. Dann nehmen wir die Binden ab und das Kind rät, welchen Baum es mit den Händen erkundete“, erklärt die Pädagogin. „Es ist erstaunlich, wie sicher die Kinder oft ‚ihre‘ Bäume wiedererkennen.“

Viele Pflanzen sind essbar

Von ihren fachkundigen Erzieherinnen erfuhren die Kinder Erstaunliches über die Vegetation im Wald: Einige der Pflanzen dort sind nämlich essbar – zum Beispiel die Brennnessel. „Wer ein Brennnesselblättchen vom Stiel bis zur Spitze mit den Fingern abstreift, entfernt die Haare sicher – in der Regel ohne sich an ihnen zu verbrennen. Anschließend falten wir das Blatt und rollen es zu einem kleinen Päckchen. Fertig ist das Brennnesselbonbon! Mutige



ENTDECKEN

Kinder stecken es gleich in den Mund“, erzählt die Expertin. Brennnesselblätter schmecken aber auch als Tee gut. „Dazu nutzen wir die frischen Blätter. Sie erst trocknen zu lassen, ist nicht nötig.“ Ein kaltes Getränk stellten Erzieherinnen und Kinder aus Holunderblüten her: Sie gaben die Blüten in eine Schüssel, übergossen sie mit Wasser und ließen sie stehen. Nach dem Abseihen genossen sie erfrischendes Holunderwasser. Auch Sauerklee probierten die Mädchen und Jungen. „Schmeckt wie Rhabarber!“, stellten sie fest. Oder sie puhlten die winzigen Nüsse aus Bucheckerschalen. „Eine Mutter kam anschließend zu mir und berichtete, dass ihre Tochter sie bei einem Familienausflug über das essbare Innenleben der Buchen-Früchte aufgeklärt habe“, erinnert sich Jill Bilfinger.

Tipi und Waldsofa bauen

Wald-Hütten zu bauen gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen vieler Kinder. „Wir entschieden uns für den Bau eines Tipis“, erzählt Jill Bilfinger. Dazu suchten die Kinder viele lange Äste und stellten sie hochkant in einem gewissen Neigungswinkel an einen Baumstamm. Je steiler der Winkel ausfällt, desto höher wird das Tipi, aber desto kleiner ist seine Grundfläche. Haben die vielen Äste schließlich den Baum umrundet und bleibt nur ein schmaler Eingang frei, ist das Tipi fertig.

„Wenn wir uns im Kreis hinsetzen möchten, bauen wir uns oft ein sogenanntes Waldsofa. Dazu schichten wir Äste und Stöcke 30 bis 40 Zentimeter hoch auf. Wir bauen so, dass ein Kreis entsteht. Für unseren Singkreis oder eine Vesper haben wir dann ‚ordentliche‘ Sitzplätze und müssen nicht direkt auf dem Boden hocken“, berichtet Jill Bilfinger.

Hinweis: Bauten mit dem Förster absprechen

Für solche Bauten im Wald sei es empfehlenswert, vorab eine Erlaubnis des zuständigen Försters einzuholen. Er schlage in der Regel einen geeigneten Platz vor, an dem keine Gefahr durch morsche Bäume oder herabstürzende Äste bestehe.

„Grundsätzlich ist es wichtig, mit den Kindern recht nahe an den Wegen zu bleiben und Dickichte zu meiden“, erläutert die Pädagogin. „Denn das sind die Rückzugsräume der Tiere, die wir nicht stören dürfen. Das gehört zu den Grundregeln im Wald, die wir immer wieder mit den Kindern besprechen.“

Eike Ostendorf-Servissoglou, eoscript, Redaktion für Bildung und Soziales, Stuttgart.

Kontakt
eos@eoscript.de

element-i-Kinderhaus Forscherzwerge, eine Kita der Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH.

Kontakt
E-Mail: marcus.rehn@konzept-e.de
www.element-i.de

